

Erfahrungsbericht Dickinson College

Im Rahmen meines Englisch Bachelors habe ich meinen verpflichtenden Auslandsaufenthalt am Dickinson College in Pennsylvania, USA absolviert. Ich hatte von mehreren Freunden, die vor mir an dem College waren, sehr positive Erfahrungen vom Dickinson College gehört. Meine Bewerbung war tatsächlich eher spontan und ich war nicht davon ausgegangen überhaupt ein Interview zu bekommen. Als ich dann doch ein Interview bekommen hatte, war ich sehr beeindruckt von der Freundlichkeit und dem Interesse der Organisatoren und Professoren. Mir wurde die Programm assistenzstelle angeboten, die ich mir leider nicht leisten konnte. Ein paar Monate später rückte ich aber auf der Liste nach, da eine der Teaching Assistant Stellen frei wurde und ich nahm das Angebot an. Die Organisatoren hier in Bremen waren sehr freundlich und sehr hilfreich, vor allem wenn man bedenkt, dass dann bei mir plötzlich alles sehr schnell gehen musste mit Visa und Flug, etc. Die Prozesse waren zwar nicht stressfrei, liefen aber deutlich einfacher ab, als ich erwartet hatte. Auch von Seiten des International Office in Dickinson kam viel Unterstützung für alle Internationals.

Da bei mir alles ein bisschen schneller gehen musste, hatte ich persönlich gar nicht so viel Zeit, um mich auf das neue Land vorzubereiten. Ich habe schon in manchen Berichten zu Dickinson gelesen, dass eine Kreditkarte wichtig ist. Dem würde ich zustimmen, wenn man alt genug ist, um zum Beispiel ein Auto zu mieten. Das hätte mir sehr geholfen, mehr aus der Stadt zu kommen, da dort öffentliche Verkehrsmittel nicht flächendeckend und regelmäßig zur Verfügung stehen. Auch für Hotels sind Kreditkarten wichtig. Wer also vorhat, viel zu reisen, dem würde ich das durchaus empfehlen. Auch hab ich mich kaum dazu belesen, wie das Wetter eigentlich sein würde. Das Wetter in Pennsylvania spielt oft gern mit Extremen. Es ist sehr warm und feucht im Sommer, sehr regnerisch und windig im Herbst, sehr, sehr kalt im Winter und sehr wechselhaft im Frühling. Es gibt im Holland Union Building einen Raum, der „Free X Change“ heißt. Ich kann empfehlen, dort nach Kleidung zu gucken. Es ist also nicht zwingend notwendig, für jedes Wetter was Passendes einzupacken, aber man sollte das im Kopf behalten. Für die ersten Wochen würde ich aber empfehlen, wenigstens einen Hoodie einzupacken (oder etwas anderes Warmes), da das Air Conditioning echt heftig sein kann im Sommer. Draußen ist es feucht und warm, aber in den Häusern ist es dann fast schon kalt.

Die Orientierungswoche für uns Internationals war wirklich eine besondere Woche. Wir haben uns alle ein bisschen besser kennengelernt, haben den Campus erkundet und haben die Caf fast ganz für uns gehabt. Dadurch, dass wir eine sehr durchgetaktete Woche hatten, war es auch ein wenig einfacher, den Jetlag zu bekämpfen. Der hat auch nur höchstens eine Woche angehalten. Die Bedingungen sind für jeden Studierenden anders, aber uns wurde sehr gut geholfen bei der Kurswahl, beim Verstehen von Bürokratie und Ähnliches. Es gibt am Anfang von jedem Semester eine Drag-and-Drop-Phase, in der man sich einen Kurs angucken und dann entscheiden kann, ob man diesen wieder fallen lässt und einen anderen wählt. Danach ist man aber an seine Kurse gebunden. Als Teaching Assistant (TA) wird empfohlen, drei Kurse (je 1 US-Credit) zu nehmen, da man mit der Arbeit als TA viel zu tun hat, neben den eigenen Kursen. Dem würde ich auch zustimmen. Die Kurse sind sehr zeitintensiv, egal welche Fachrichtung man wählt. Es besteht bei den meisten (wenn nicht fast allen) Anwesenheitspflicht und es gibt sehr oft intensive Hausaufgaben oder Essay-Assessments. Meist sind die Kurse auch mehrmals pro Woche. Man wird mit der Kurswahl nicht allein gelassen.

Ich hatte im ersten Semester einen Geschichtskurs, einen Englischen Literaturkurs und einen Kurs zu feministischen Theorien. Im zweiten Semester hatte ich Klavierunterricht, Gesangunterricht, einen Anthropologie-Kurs und einen Kurs über kreatives Schreiben. Vor allem in den Künsten gibt es Kurse, die nur einen halben Credit zählen, und da man als J-1 Visa Studi mindestens für 3 Credits eingeschrieben sein muss, ist es auch möglich, so 4 Kurse zu besetzen. Die 0,5 Credit Kurse sind dann oft nicht ganz so intensiv wie die anderen bezüglich Hausaufgaben, sind aber auch nicht zu unterschätzen.

Mir haben alle diese Kurse sehr viel Spaß gemacht und ich bin der Überzeugung, dass mich die

Erfahrungen mit diesen Kursen noch lange weiter begleiten werden. Vor allem in meinem weiteren Studium wird das meine Kurswahl und mein Interessenfeld sehr beeinflussen. Die Professoren an Dickinson sind sehr daran interessiert, ihre Studis für ihr Feld zu begeistern und kennen oft schon nach einer Woche alle Namen im Kurs. Man bekommt viel Feedback zu seiner Arbeit und es ist sehr normal und wird auch empfohlen, bei den Profs in den Office Hours vorbeizuschauen, um gemeinsam Lösungen für mögliche Probleme zu finden.

Bezüglich Unterkunft hatten wir OSAs (Overseas Assistants) dieses Jahr eine etwas andere Situation als normalerweise. Da es rekordhohe Nummern an Studis gab, bekamen wir ein kleines Townhouse zugeordnet und unsere Alltagserfahrungen damit waren mehr wie eine WG als die typische College Dorm Erfahrungen, welche die anderen Internationals hatten. Unser kleines Haus war zum ersten Mal für Studis bestimmt, weswegen wir ein paar Dinge nicht hatten. Sowas wie Küchenutensilien oder eine Waschmaschine. Letzteres konnten wir aber im Keller des Holland Union Buildings (HUB) benutzen. Wenn irgendwas nicht funktioniert hat, oder wir etwas brauchten, konnten wir auch über Onlinefunktionen der Facilities Hilfe bekommen. Und wenn das nicht funktioniert hat, konnte man das International Office anschreiben und die haben einem dann weitergeholfen. Generell gibt es für wirklich alles eine Anlaufstelle an Dickinson. Irgendwo gibt es immer jemanden, der einem helfen kann. Das hat mich wirklich sehr beeindruckt. Vieles war darauf ausgelegt, Probleme zu lösen oder sie zu verhindern.

Diese Vielfalt gilt auch für Freizeitbeschäftigungen. Ich empfehle sehr, die Plattform EngageD durchzublättern und auf Instagram nach Accounts mit „dson“ zu suchen. Es gibt so viele Organisationen, Clubs und Weiteres, die man sich angucken kann. So viel Zeit hatte man gar nicht, die alle mal auszuprobieren. Ich persönlich würde das Clarke Forum empfehlen, um sehr coole und interessante Events mitzuerleben. Dann gibt es noch viele Student-led-clubs. Von Bookclubs zu Sport und so viel mehr. Meine größte Empfehlung ist jedoch das CFNP (Center for the Futures of Native Peoples). Auch wenn man gar keine Ahnung von Indigenen Themen hat, das Haus hat sehr gemütliche Plätze zum Arbeiten, sehr nette Menschen, und eine eigene kleine Bibliothek für Native Studies. Auch die Events vom CFNP sind es absolut wert, sich mal anzusehen. Das Center war für mich der wichtigste Teil meines Aufenthaltes, weil ich so viele wunderbare Menschen kennengelernt und so viele außergewöhnliche Erfahrungen gemacht habe.

Als TA habe ich auch beim Deutschunterricht mitgeholfen. Dickinson verpflichtet die Studis, Fremdsprachenkurse für die ersten paar Semester zu belegen und die Sprachabteilungen sind sehr aktiv auf dem Campus mit vielen Events. Es hat so viel Spaß gemacht, den Studis beim Deutsch lernen zu helfen und ihnen ein paar kulturelle Aspekte zu erklären. Jeder Professor integriert TAs unterschiedlich in deren Kurse ein, aber meiner Erfahrung nach sind alle sehr offen für Ideen und Vorschläge. Zu der Arbeit gehörte dann auch der German Table, bei dem sich Professoren und Studis, die Deutsch sprechen und/oder lernen, zum Abendessen in einem der Seitenräume in der HUB treffen. Auch hier macht jedes Sprachdepartment das unterschiedlich, aber bei uns hat es sich gelohnt, sich immer mal vorher kurzzuschließen, was wir an den Abenden machen wollten: unterschiedliche Spiele, kleine interaktive Präsentationen, und anderes. Ich glaube, ich war anfangs ein bisschen zu sehr gestresst, dass wir jede Woche einen genauen Plan haben sollten, aber mit der Zeit waren wir dann gut eingespielt.

Zur Sicherheit auf dem Campus kann ich ganz ehrlich zugeben, dass ich anfangs ziemlich Angst hatte, da die Waffenregeln in Amerika ja bekanntlicher Weise etwas anders sind als hier. Man wird am Anfang des Aufenthaltes über die Sicherheit sehr detailliert aufgeklärt. Es braucht einfach ein bisschen, bis man sich sicher fühlt, aber ich möchte betonen, dass es wirklich viele Anlaufstellen für alles Mögliche gibt und die Studis nicht allein gelassen werden.

Dickinson lohnt sich für viele unterschiedliche Fächer, da so viel angeboten wird. Für E-SC Studierende lohnt sich Dickinson wegen vielen verschiedenen Dingen: preislich sehr günstig, da die Stipendien so viel übernehmen; natürlich übt man so sein Englisch; die Kurse sind sehr weit gefächert und man kann mit den Kursen auch herausfinden, was man im Rest des Studiums machen möchte. Für mich hat sich durch diese Zeit sehr herausgestellt, dass ich mich gern auf Culture konzentrieren möchte und ich sehe diese Säule vom E-SC jetzt auch in einem ganz anderen Licht

als zuvor. Auch ist es möglich, durch Aktivitäten auf dem Campus und schlicht durch den Aufenthalt selbst, seinen Lebenslauf zu erweitern. Ich war Teil des Student Advisory Boards des CFNPs, wodurch ich mir viele wichtige Fähigkeiten erarbeiten oder weiter ausarbeiten konnte. Die Erfahrungen als TA haben mich auch sehr positiv verändert und jetzt habe ich Lehrerfahrung, die ich in meinen zukünftigen Projekten einsetzen kann.

Zusammengefasst möchte ich jeder Person, die sich überlegt, sich bei Dickinson zu bewerben, sagen, dass dieses Jahr wirklich unglaublich schön für mich war. Und ich habe hier gerade mal die Oberfläche angekratzt in diesem Bericht. Eine Bewerbung lohnt sich absolut und ich bedanke mich herzlich bei allen, die dieses Jahr für mich und alle anderen Studis möglich gemacht haben. Und falls du dir unsicher bist, empfehle ich sehr, mal bei den Organisatoren des Programms in Bremen vorbeizuschauen oder/und frühere Studis, die dort waren, zu befragen.